

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck,
K. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Fried-
rich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke,
Sämtliche in Calw, D. U. VII, 25; 8410. Geschäftsstelle: Alfred
Wohlfahrt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, alle Anzeigenpreise sind zur Zeit Preislifte 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Zustellgebühr. Bei Postbezug 1.88 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatz-
annoncen-Belle 7 Pfg., Restameile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbe-
gabe durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 250

Calw, Donnerstag, 29. August 1935

2. Jahrgang

Italien verteidigt seine Lebensinteressen Keine Bedrohung britischer Belange — Italien gegen „Sanktionen“ gerüstet

Bozen, 29. August.

Der Ministerrat, der am Mittwoch in Bozen unter dem Vorsitz Mussolinis abgehalten wurde, nahm eine ausführliche Darlegung der internationalen Lage durch den Regierungschef entgegen. Mussolini teilte mit, daß Italien an der Völkerbundsversammlung am 4. September teilnehmen werde. Die italienische Regierung werde eine ausführliche Denkschrift vorlegen, aus der hervorgehe, daß seit dem Vertrag von Ucciali Italien stets ein „koloniales Protektorsrecht über Abessinien“ zugestanden worden sei. Der Denkschrift werde eine kleine Auswahl der neuesten ausländischen Literatur beigegeben, die die Zivilisation Abessiniens beleuchte. Italien wolle seine Auffassung und seine Lebensinteressen bis zum Letzten verteidigen, und jedes Völkerbundsmitglied müsse die Verantwortung für die mögliche Entwicklung der nächsten Zukunft übernehmen.

Der Regierungschef behandelte dann einige englische Ansichten und erklärte, daß Großbritannien von der künftigen Politik Italiens gegen Abessinien nichts zu befürchten habe. Die Politik Italiens bedrohe weder direkt noch indirekt die Interessen des britischen Imperiums. Italien habe eine Frage mit Abessinien zu lösen, aber es habe und wolle keine Frage mit Großbritannien erörtern. Die faschistische Regierung glaube, daß ihre Kolonialpolitik keine Auswirkungen auf die europäische Lage haben dürfe, es sei denn, daß man einen neuen Weltkrieg entfesseln wolle, um zu verhindern, daß eine Großmacht wie Italien in einem weiten Lande Ordnung schaffe, in dem die härteste Sklaverei und primitive Lebensbedingungen herrschten.

Im Hinblick auf „Sanktionen“, die der Völkerbundrat möglicherweise beschließen könnte, erklärt der Ministerrat dem italienischen Volk und den anderen Völkern, daß von Sanktionen zu sprechen so viel Bedeute wie eine schiefse Ebene zu betreten, auf der man in die schwierigsten Verwicklungen geraten könne. Die faschistische Regierung glaube, daß sich im Völkerbundrat verantwortungsbewusste Männer finden würden, die jeden gefährlichen Sanktionsvorschlag gegen Italien zurückweisen würden. Die faschistische Regierung erfülle jedoch ihre Pflicht, indem sie dem italienischen Volk mitteile, daß die Frage der Sanktionen von den höchsten militärischen Stellen unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei und daß schon seit geraumer Zeit alle Maßnahmen getroffen worden seien, um Sanktionen militärischer Art entgegenzutreten zu können. Es seien alle Probleme geprüft worden die den wirtschaftlichen Widerstand Italiens und die Sicherung der Lebensbedürfnisse des italienischen Volkes betreffen. Die Nahrungsmittel seien durch die außerordentlich gute Ernte gesichert. Hinsichtlich der für die Industrie notwendigen Rohstoffe hat der Ministerrat beschlossen, daß die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Kriegsindustrie den Vorzug vor den Bedürfnissen der Friedensindustrie erhalten. Der Finanzminister trug im Anschluß daran folgende vier Gesetzentwürfe

Urlaub zum Reichsparteitag

Berlin, 29. August. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgenden Aufruf an alle Betriebsführer erlassen:

Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationen am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch gewähren.

vor, die vom Ministerrat beschlossen und angenommen wurden:

1. Zwangsüberweisung der ausländischen Wertpapiere und der italienischen Auslandsanleihen an die Staatskasse. Die Staatskasse gibt dafür Scheckscheine mit nennjähriger Laufzeit aus, die mit 5 Prozent verzinst werden. 2. Zwangsweise Herabsetzung der Dividenden der Handelsgesellschaften. 3. 10prozentige Steuer auf Dividenden, Zinsen und Gewinne aus Inhaberpapieren. 4. Pflichtgemäßer Verbrauch von Ersatzbrennstoffen für alle im öffentlichen und privaten Betrieb benutzten Kraftfahrzeuge. Bis zum 31. Dezember 1937 müssen alle Kraftfahrzeuge auf den Betrieb mit Ersatzbrennstoffen umgestellt sein.

Englands Haltung in Genf

Aus englischen politischen Kreisen verlautet, daß, falls Italien in Genf die Aus-

schließung Abessiniens vorschlagen sollte, man englischerseits energischen Widerstand dagegen setzen werde. Man habe die Absicht, Italien in Genf noch einmal die gleichen Vorschläge zu machen, die es bereits während der Pariser Dreierbesprechungen abgelehnt habe und die eine zonenweise Einteilung Abessiniens in wirtschaftlicher Hinsicht zum Gegenstand habe.

Wie Reuters aus Djibuti berichtet, haben die in Abessinien lebenden britischen Untertanen von ihren Konsulaten Anweisung erhalten, das Land innerhalb von vier Tagen zu verlassen.

Am Sonntag reisen die Frauen des ersten Sekretärs der italienischen Gesandtschaft Nombelli und des Militärattachés Calderini aus Addis Abeba ab, so daß keine einzige Italienerin mehr in Abessinien weilt. Es halten sich in Addis Abeba überhaupt nur noch 10 Italiener auf, die fast ausschließlich zum

Die Grundlagen der neuen Weltwirtschaft

Recht auf Arbeit und Freiheit zur Leistung — NSDAP.-Rundgebung in Leipzig

Im Rahmen der Leipziger Wiese veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. als Abschluß ihrer Herbsttagung am Dienstagabend in der Albertshalle zu Leipzig eine große Kundgebung, die unter dem Thema „Neue Weltwirtschaft“ stand.

Als erster Redner sprach Sir George Sollen, ein hervorragender englischer Textilindustrieller, der die englische Abordnung für die Verhandlungen zum englisch-deutschen Zahlungsabkommen von 1934 geführt hatte, über die Fortentwicklung der deutsch-englischen Beziehungen. „Er sei glücklich“, so führte er aus, „in den Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und England die Wiederkehr des Vertrauens feststellen zu können. Das englisch-deutsche Zahlungsabkommen von 1934 habe bewiesen, daß eine vernünftige Anerkennung gegenseitiger Notwendigkeiten die beste Grundlage für bestehende und beständige Verbindungen ist. Bei seinem jetzigen Besuche in Deutschland habe er sich davon überzeugen können, daß die Weiterentwicklung der persönlichen Beziehungen den größten Erfolg haben werde. Die englischen Geschäftsleute verständen den Grundsatz der deutschen Wirtschaftspolitik und dessen Wert für feste und folgerichtige Wirtschaftszusammenhänge sehr wohl, daß nur das eingeführt werden könne, was bezahlt werden könne.“

Anschließend sprach der Direktor der Deut-

schen Golddiskontbank und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Brinmann-Berlin, über das Thema „Behandlung des Außenmarktes“. Er führte u. a. aus:

Die Handelsbeziehungen der Völker zueinander zerschneidet der Krieg. Wie tiefgehend die Wirkung des Krieges auf den Weltmarkt war, erkennt man daran deutlich, daß er bis auf den heutigen Tag wesentlich dessen Merkmale trägt. Es ist offenbar geworden, daß der vielgestaltige Handelsverkehr nicht über die schmale Brücke eines Clearingkontos geleitet werden kann. Die fortschreitende Schwächung unserer Devisenbestände und die zunehmenden Devisenschwierigkeiten einer großen Zahl anderer Länder zwangen dazu, daß die deutsche Einfuhrware unmittelbar aus denjenigen Ländern gekauft wurde, welche die deutsche Ausfuhr aufnahmen. Diejenigen, die an der deutschen Einkaufspolitik Anstoß nehmen, dürfen nicht übersehen, daß dies nur eine unausbleibliche Folge der Wirtschaftsmagnahmen des Auslandes ist. Das gleiche gilt auch für Deutschlands Verkaufspolitik.

Den Schlußvortrag hielt sodann der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, über das Thema „Neue Weltwirtschaft“. In es nicht außerordentlich aufschlußreich, daß die Wirtschaftspolitik aller hochentwickeltesten Staaten sich gegen Störungen wehren muß, die bald von kommunistischen Gegnern, bald von internationalen Finanzbetrüglern aus-

gesandtschaftspersonal gehören. Fünf Frauen der deutschen Kolonie werden mit ihren Kindern ebenfalls die abessinische Hauptstadt verlassen.

Trotz der entschiedenen italienischen Dementis wollen hier die Gerüchte vom Uebertritt italienischer Somali-Truppen nach Abessinien nicht verstummen.

Amerikanische Verbandsmittel für Abessinien

Ein in Amerika von privater Seite ins Leben gerufenes „Komitee für Abessinien“ hat die erste Sendung von Arzneien und Verbandsmitteln für das abessinische Rote Kreuz abgesandt. Es ist beabsichtigt, eine nationale Woche zugunsten des abessinischen Roten Kreuzes zum Ankauf weiterer medizinischer Hilfsmittel zu veranstalten.

Papst Pius XI. hat in einer Ansprache jede Lösung des Abessinien-Streites durch kriegerische Mittel verworfen und damit der faschistischen Politik ein moralisches Mißtrauensvotum erteilt.

Preisfestsetzung für Nahrungsmittel

Der Reichsernährungsminister hat durchgreifende Maßnahmen getroffen

Berlin, 28. August.

Um dem von der nationalsozialistischen Staatsführung aufgestellten Grundsatz, Preis-erhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, erneut Nachdruck zu verleihen, hat der Reichsernährungsminister folgende Anordnungen erlassen, bzw. den Reichsnährstand mit dem Erlaß beauftragt:

Fleisch und Schmalz: Die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schweinefleisch, Rindfleisch und Kindertal werden grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt. Für Kalbfleisch sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen. Ausgenommen sind nur einige wenige Fleischsorten, die für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes erfahrungsgemäß keine Rolle spielen, wie Filet usw.

Kartoffeln: Ab 1. September 1935 werden die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach Sorte und Herkunft bis zu 50 Rpta. je Zentner niedri-

ger festgesetzt als im Vorjahr. Die Preisüberwachungsstellen sind angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, damit die Senkung der Erzeugerpreise dem Verbraucher ungemindert zugute kommt.

Speiseöle: Ab 1. September 1935 werden Erzeugerhöchstpreise für Speiseöle festgesetzt. Da für Butter und Margarine schon seit längerer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise für alle wesentlichen Speiseöle stabilisiert.

Käse: Mit sofortiger Wirkung werden Erzeugerhöchstpreise für Emmentalerkäse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Durch diese Anordnungen hat die nationalsozialistische Staatsführung den da und dort erfolgten Versuchen, einen Angriff auf die Taschen der breiten Schichten des Volkes gerade in lebenswichtigsten Dingen durchzuführen, einen festen Riegel vorgeschoben.

gehen und daß diese Störungen in allen Fällen die Gefundung der Völker und ihrer Wirtschaften verhindern? Es ist heute Gemeingut aller einflussreichen Politiker und aller praktischen Wirtschaftler in allen Völkern, daß eine neue Weltwirtschaft nur aus gefunden, in sich ausgewogenen, lebenskräftigen und ihrer natürlichen Kaufkraft sicheren Volkswirtschaften aufgebaut werden kann. Der Weg bis zu diesem Ziel ist allerdings noch lang. Um natürliche Kapitalbewegungen zwischen Völkern zu erreichen, ist es notwendig, zunächst einmal Warenbewegungen herzustellen. Diese sind die Voraussetzungen, nicht aber die Folgen von Kapitalbewegungen.

Die Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes hat die einzige Möglichkeit bewirkt, neues Geld im Inlande entstehen zu lassen, d. h. neue Kaufkraft und neuen Kredit. Ebenfalls entstehen auch internationale Zahlungsmittel und neue Kreditmöglichkeiten nur durch entschlossene Anbahnung des Ausmaßes neuer Arbeit. Wir können unsere übernommenen Verpflichtungen einlösen, sobald man die Leistungen unserer Arbeit als Zahlung annimmt. Jedenfalls wäre eine Steigerung unserer Ausfuhr zu diesem Zweck ein sehr geeignetes Mittel, um in absehbarer Zeit wieder zu natürlichen Kaufkraftverhältnissen in der Welt zu kommen. Die Freiheit zur internationalen Leistung ist aber noch unbunden; sie durch Arbeit für den Binnenmarkt zu ersetzen, ist grundsätzlich denkbar. Das deutsche Volk wird jedenfalls den beschrittenen Weg auch weitergehen und sich durch keine Ausfuhrschwierigkeiten hindern lassen, die Arbeit seiner Volksgenossen verteilhaft für sich einzusetzen.

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat den Anfang gemacht mit einer autonomen Wiederaufrichtung der eigenen Wirtschaftskraft. Sie hätte vom ersten Tage an auch den Ausbau einer neuen Weltwirtschaft den größten Dienst erweisen können, wenn die Länder, deren Rohstoffe wir zur Vervollkommenung des Güterumlaufes im eigenen Lande brauchen, entschlossen die Eröffnung eines neuen Marktes für ihre Erzeugnisse ausgenutzt hätten. Wir kommen nicht als Hilfsuchende. Die Zeiten sind vorbei, in denen man dem deutschen Volke einreden konnte, es sei eindeutig auf die Hilfe der Weltwirtschaft oder auf die Gnade des Weltkapitals angewiesen. Eine Weltwirtschaft, von der wir etwas annehmen sollen, kann nur unter unserer freien Mitwirkung gebildet sein. Die Zeit der Systeme ist vorüber und die Zeit männlichen Handelns ist angebrochen. Die alte Weltwirtschaft ist zerbrochen, weil die Völker ihr Recht vergessen hatten, für sich zu arbeiten, und weil sie der Freiheit beraubt waren, ihre Leistungen auszutauschen. Die neue Weltwirtschaft wird im Recht auf Arbeit und in der Freiheit zur Leistung bearbeitet sein.

Internationale Anerkennung für Deutschlands Rassenpolitik

Berlin, 28. August.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft, Eugen Fischer, folgende Drahtung gerichtet: „Den Teilnehmern an dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft danke ich herzlich für den mir von der Eröffnungsfeier überbrachten Gruß. Ich wünsche dem Kongress für seine bedeutungsvolle Arbeit auf den wichtigen Gebieten der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege einen vollen Erfolg.“

gez. Adolf Hitler.“

Dieses Begrüßungstelegramm wurde vom Kongress am Mittwoch vormittag mit großem Beifall aufgenommen. Dann hielten amerikanische, schweizerische und deutsche Fachgelehrte Vorträge. So erklärte Prof. C. G. Campbell (Newport) u. a.: Es sei die vielleicht wichtigste Erkenntnis der modernen Menschen über das menschliche Leben überhaupt, daß sie einen gewissen Einfluß auf den Verlauf und die Art der Menschheitsentwicklung ausüben lernten, statt alles wie früher den Händen einer gütigen Vorsehung zu überlassen.

Diese instinktive und zunächst unrationale Erkenntnis der rassistischen Verantwortlichkeit liege der schicksalsbedingte Sinn

des Menschen für Moral und Pflicht zugrunde. Wenn dieses Verantwortungsgefühl bewußt werde, erkenne der Mensch, daß das Wissen um die allgemeinen biologischen Gesetze, die das rassistische Leben bedingen, grundlegend sei zur Erfüllung unserer rassistischen Pflicht, grundlegend, um die Menschheit daran zu hindern, tragische und verderbenbringende Fehler auf dem Gebiete der Menschheitsentwicklung weiter zu begehen. Aufbauend auf den Erkenntnissen der eugenischen Wissenschaft hat das Deutsche Reich unter der Führung rassenbewußt eingestellter Männer eine umfassende Rassenpolitik der Bevölkerungsentwicklung und Volkserziehung geschaffen, die ihm einen Platz in der Rassen- und Weltgeschichte der Menschheit sichert.

Der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, sprach über den geistigen Kampf um die Rassenpflege. Er betonte, daß es Pflichten des Mitleids und der Humanität auch gegen die gesunden Kräfte der Völker gebe, die uns zur Anwendung aller Wehrmaßnahmen berechtigen, um wenigstens für die nächste Generation Raum und Geld für die erbgelunden, aber armen Volksschichten frei zu machen. Echtes Mitleid sucht Leid und Elend zu verhüten, anstatt es hinterher zu beammern.

nen, die bis zum 11. September andauern werden. General Gamelin wird dem Beginn der Manöver selbst beiwohnen.

Die polnische Eisenbahnverwaltung ist großen Berentungen auf die Spur gekommen, die bei dem Neubau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes vorgekommen sind.

Der Bauernstreik im südlichen Litauen hat das Ziel einer Preiserhöhung. Der Liter Milch kostete in der letzten Zeit in Rowno nur noch 2 Pfennig.

Der italienische Schahausweis verzeichnete im Juli 1935 ein Defizit von 501 Mill., davon betreffen 375 Mill. Lire die Unkosten der Expedition nach Ostafrika. Die innere Staatsschuld beträgt Ende Juli 106 302 Mill. und der Notenumlauf 13 857 Mill. Lire.

Schwere und blutige Kämpfe haben sich Ende voriger Woche an der indischen Nordwestgrenze zwischen britisch-indischen Streitkräften und dem Stamm der Mohmands entwickelt. Nach englischen Schätzungen haben die Aufständischen 40 Tote zu beklagen, während die Verluste für die britisch-indischen Truppen 5 tote Führer und einen verwundeten britischen Offizier anweist.

Die japanische Ausfuhr an Baumwoll-erzeugnissen betrug im ersten Halbjahr 1935 1884 Millionen Quadratellen. In dem gleichen Zeitraum betrug die britische Ausfuhr nur 1001 Millionen Quadratellen, so daß also die britische Ausfuhr weit hinter der japanischen zurückgeblieben ist.

In Colorado (USA) haben mehrtägige Wolkenbrüche großen Schaden angerichtet. Die kleine Stadt Holly ist meterhoch über-

schwemmt worden, nachdem ein im Van des hündlicher Damm gebrochen war.

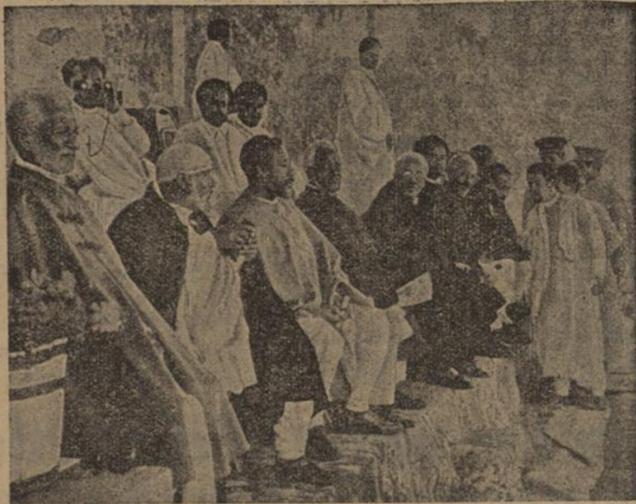
„Deutschland braucht Atemraum“

London, 28. August

Nachdem erst kürzlich der englische Oberstleutnant Moore für die Rückgabe von Kolonien an das Deutsche Reich eingetreten war, schreibt am Mittwoch „Daily Mail“ in einem Beitaufsatz u. a., daß die Frage der Freundschaft Großbritanniens mit dem Deutschen Reich den Prüffstein der britischen Politik bilden sollte. Das Flottenabkommen war ein großer Schritt zur Befriedigung der berechtigten Wünsche Deutschlands. Es bleibt nur noch die Frage der Kolonien übrig. Die Zeit rückt schnell heran, wo auch diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein für allemal in Ordnung gebracht werden muß. Deutschland hat einen wohlbegründeten Anspruch auf die Berücksichtigung auf kolonialen Gebiet. Die britische Regierung könne sehr wohl erwägen, ob es nicht klug wäre, die gegenwärtig unmittelbar unter britischem Mandat stehenden Gebiete an Deutschland zu übertragen. Eins ist sicher: Es ist unmöglich, eine Nation von 66 Millionen ständig auf ein Gebiet von 181 000 Quadratmeilen in Mitteleuropa zu beschränken. Deutschland braucht Atemraum für sein überbevölkertes Gebiet. Sir Samuel Hoare hat Italiens Gebiet nach Ausdehnung anerkannt. Dies ist ein Bedürfnis, das gleichermaßen für Deutschland, die andere „besichtslose“ Nation gilt.

Abessiniens führende Männer

Die führenden Männer Abessiniens bei einer Veranstaltung in Addis Abeba. Von links nach rechts: Kriegsminister und Stellvertreter d. Kaisers während seiner Abwesenheit, Ras Moulougete, Senatspräsident Bitwidied Wolde Tadick, Minister und Privatsekretär des Kaisers (Minister de plume) Tzahafitzaz Haile, der Außenminister Blalingota Heroui. (Weltbild, R.)



Neueste Nachrichten

Die 12. große deutsche Mundfunkausstellung Berlin 1935 hat gestern abend ihre Pforten geschlossen. Insgesamt wurden 480 000 Besucher gezählt, gegen 300 000 Besucher im Vorjahre.

In diesen Tagen findet in den Organisationen der NSDAP und des Arbeitsdienstes die Auswahl der jungen begabten Nationalsozialisten statt, die sich im Dienste der Bewegung ausgezeichnet haben und denen deshalb das Hochschulstudium mit Volksschulbildung ermöglicht werden soll.

Zehn NS- und Jungvolkführer aus dem Ostpreußenbann Oberland haben, wie der Reichsjugendpressebericht mitteilt, eine Fahrt nach England angetreten.

In der nächsten Zeit werden im deutschen und im englischen Mundfunk Austauschsendungen zwischen der Jugend der beiden

Länder erfolgen. Die Sendungen sollen die Besuche englischer Jugend in Deutschland und deutscher Jugend in England behandeln und über Reiseerlebnisse der jungen Menschen in den Gastländern berichten.

Die Magdeburger Straßenbahngesellschaft hat sich in den Dienst der Aufklärungsarbeit über das Judentum gestellt. Schriftbänder weisen auf die Gefahr der jüdischen Rasse hin. Darüber hinaus sind an allen Eingängen der Straßenbahnen Schilder angebracht mit der Aufschrift „Juden sind hier unerwünscht.“

Auf der Bundesstraße Wien—Wien geriet der Kraftwagen des österreichischen Bundesministers Major Fey ins Schlendern und fuhr gegen einen Baum. Der Minister erlitt einen Nasenbeinbruch und Schnittwunden im Gesicht.

In den französischen Alpen haben in Gap—Laragne—Sisteron große Manöver begon-

Trauerfeier für die Todesopfer des Berliner Einsturzungsunglücks

Berlin, 28. August.

Die bisher bei dem Einsturzungsunglück geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP veranstaltet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können.

Die Leichen werden vor dem Schloß aufgebahrt. Die Leichenfeier beginnt um 10 Uhr mit dem vom Musikregiment der Leibstandarte gespielten Trauermarsch der „Crocica“ von Beethoven. Anschließend sprechen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher. Dann singt der Arbeitsdienst das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glaube zu diesem Lande“. Hierauf wird Reichsorganisationsleiter und Leiter der NSDAP, Dr. Goebbels, sprechen. Während des Sprechens „Ich halt' einen Kameraden“ werden Kränze des Führers, der Reichsminister und anderer führender Persönlichkeiten an den Särgen niedergelegt werden.

Anschließend hält Dr. Goebbels die Gedentrede.

12 Tote festgestellt

Noch am späten Abend des Dienstags hat man mit dem Parallelstollen auf der Tiergartenstraße begonnen und ihn bereits einige Meter tief hinuntergeführt. Im ersten Parallelschacht wird man im Laufe des Vormittags an einigen Stellen bereits die alte Tunnelsohle erreichen. Der Mittelstollen ist nach beiden Seiten bis zu den Tunnelmündungen durchgeführt. Das Abteufen bis zur

alten Tunnelsohle gestaltet sich nach wie vor schwierig, da man bei der Ausschachtung immer wieder auf Trümmer stößt, die erst mühselig stückweise herausgeschitten werden müssen. Ein am Mittwoch früh im südlichen Teil des Mittelstollens an der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße aufgefundenen Verschütteter konnte nach etwa einer Stunde geborgen werden. Kurz darauf konnten drei weitere Tote aufgefunden werden. Es sind bisher 12 Todesopfer festgestellt worden, von denen neun geborgen wurden.

Baufstellen der Nord-Süd-Bahn gesichert

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat, veranlaßt durch Feststellungen auf der Unglücksstelle Hermann-Göring-Straße, unverzüglich eine genaue Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf allen Baustellen der Nord-Süd-Bahn durchführen lassen. Der hierfür bestimmte Sonderbeauftragte unterzucht die rechnerischen und zeichnerischen Bauunterlagen sowie die praktischen Ausführungen der Baugrubenabstufungen und machte Feststellungen über die personelle und organisatorische Regelung der Verantwortlichkeiten und der Bauaufsicht. Die Untersuchungen und die sich aus ihnen ergebenden Maßnahmen konnten am Mittwoch abgeschlossen werden. Die erforderlichen Sicherheiten auf den Baustellen sind gewährleistet.

Das zehnte Todesopfer geborgen

Im Laufe des Mittwoch abend konnte nun auch das zehnte Todesopfer des Einsturzungsunglücks geborgen werden.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

51) Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Der Sekretär geht wortlos an die Zentralheizung und stellt den Hebel auf warm. Es war bitterkalt im Zimmer, unfraglich, aber der Anblick dieser erledigten Frau war noch kälter als das Zimmer.

Gerda zieht die Decke bis an den Mund, dabei werden die Finger ihrer rechten Hand sichtbar, sie sind weiß und ausgefroren wie bei einer Toten.

Sie wiederholt: „Es ist gut, ich werde gleich kommen... Aber sie macht keine Anstalten, aufzustehen, im Gegenteil, sie bleibt zusammengesunken liegen wie ein Hund aus Furcht vor Schlägen.“

„Wir haben alles versucht“, sagt der Sekretär, hebt die Arme und läßt sie in unglücklicher Gebärde wieder an den Körper zurückfallen.

„Wir haben uns ausgesprochen und haben gedacht, es läßt sich alles ohne Aufsehen beilegen. Nun ist plötzlich ein Beamter da, wer ihn geholt hat, weiß ich nicht.“

Gerda hebt ein wenig den Kopf. Der Beamte war da... sie hatte es ja erwartet. „Wir, Herr Sekretär? Wer ist wir?“

„Herr Georg und ich...“

Ihr Kopf wird feurig rot wie bei einem Fieberkranken, dann gehen ihre Blutwellen wieder zurück, sie lassen aber auf Stirn und Backen große feurige Flecken zurück, daß sie

jetzt erst recht wie eine Fieberkrante aussieht.

„Ich habe ganz allein schuld, Herr Sekretär. Herr Klaffroth hat mit der Sache nichts zu tun, ich möchte, daß er keinerlei Unannehmlichkeiten bekommt...“

Der Sekretär sieht aus dem Fenster. „Herr Klaffroth wird heute keine Unannehmlichkeiten bekommen, Frau Georg...“

„Er hat schon alles zu Protokoll gegeben?“ sagt sie gegen die Sojawand und schüttelt sich unter der Decke.

„Von Herrn Klaffroth hat niemand etwas erfahren, Frau Georg...“

Jetzt dreht sie ihm das Gesicht wieder zu.

„Ich verstehe Sie nicht, der Kommissar wird ihn als Zeugen verhören, das wird sich bei der Lage der Dinge nicht vermeiden lassen, aber er darf ihm nicht die Freiheit rauben.“

„Herr Klaffroth“, sagt der Sekretär an und beginnt noch einmal, „Herr Klaffroth wird sich nicht verhalten lassen, Frau Georg. Er hat sich die Freiheit selbst genommen...“

Die Frau sperrt den Mund auf, ihr Körper krümmt sich unter der Decke, die Hände sind an den Kopf gegangen, und die bleichen ausgefrorenen Finger bohren sich in ihr Haar. „Er ist oben im Gebirge“, sagt der Sekretär.

„Er ist oben im Gebirge“, sagt der Sekretär, „und Fräulein Kämpfmeister ist ihm nachgelaufen. Es wäre alles nicht so schlimm, aber es ist ja Sturm, nehmen Sie... und deshalb...“

„Wenn der Sturm nachläßt“, sagt der Sekretär und sieht wieder aus dem Fenster, „werden wir natürlich Leute hinausschicken...“

Der Sekretär ist auch am Ende, er hat schließlich keine Nerven aus Stahl, soviel Grauen und Entsetzen in einem Gesicht wie in dem vor ihm, hat er noch niemals in sei-

nem Leben gesehen. Er ist mit zwei großen Schritten am Sofa und drückt die Frau fast mit Gewalt in das Kissen zurück. „Nun fassen Sie sich doch!“ ruft er mit verweifelten Gebärden, „decken Sie sich schön zu. Es ist ja noch gar nicht gefagt, daß den beiden etwas zugestoßen ist.“ Er zieht die Decke bis zum Kinn hinauf, Gerda liegt willenlos mit geschlossenen Augen, er dreht ihr den Kopf noch auf die Seite und weiß selbst nicht warum. Er sieht ihr Haar an den Schläfen und weiß, daß sie ehemals blond, ganz blond waren. Aber jetzt sind sie grau. Da steht er aus dem Zimmer wie vor etwas Furchtbarem.

Zu der gleichen Zeit, wo Hallstad sich seine Abfuhr vom Sekretär holt, Herr Georg und der Sekretär ein Bündnis schließen, der Kommissar sich ohne Eile an den Tisch setzt, zu derselben Zeit kämpfen Klaffroth und Helen oben im Gebirge mit dem Sturm um ihr Leben.

Es ist ein Kampf kleiner ohnmächtiger Zwerge gegen einen Riesen mit furchtbaren Kräften. Man wird ihn nicht bestehen, die eigenen Kräfte werden erlahmen, bevor man den richtigen Weg gefunden hat. Der Schnee ist dicht wie Wolle, es ist nichts zu sehen, wenn sie zwei Meter auseinander sind, haben sie sich schon aus den Augen verloren. Wie sollen sie da die Richtung halten?

Klaffroth zieht einen Taschenkompass heraus. Nun wissen sie wohl, wo Osten, Westen, Norden und Süden ist, nun wissen sie wohl, in welcher Richtung der Wald liegt, aber der Wald ist breit, und der Kompass zeigt nicht den Weg an, auf dem man in ihn hineinkommt. Raum sind sie zehn Meter gelaufen, dann stürzt Klaffroth oder Helen hin, dann raffen sie sich mühsam wieder auf und

haben durch den Sturm die Richtung schon wieder verloren. Dann muß der Kompass wieder hervorgezogen werden, damit sie wenigstens einigermaßen richtig laufen. Nach dem siebenten oder achten Sturm mit folgender Kompasspeilung fällt Klaffroth das kleine rote Ding aus der Hand und wird sofort vom Schnee verschluckt. Er bückt sich und gräbt mit der Hand nach, er findet ihn nicht. Was der Schnee einmal hat, läßt er nicht wieder los.

Helen ist hinter ihm und kommt heran. „Was tust du?“ fragt sie entsetzt, als sie ihn wie irrinnig mit beiden Händen im Schnee wühlen sieht.

„Der Kompass...“ sagt er heiser.

Es ist ein Kampf, der den Körper gleichermaßen wie den Verstand angreift. Der eilige Wind holt alle Wärmeenergien aus dem Körper heraus, die Muskeln werden steif und hart zum Brechen, sie verlieren die notwendige Elastizität, sie sind viel früher verbraucht als bei irgendeinem Wettstreit unten im warmen Tal.

Auf dem Plateau besteht keine Gefahr, an einen Hang zu kommen und plötzlich abzustürzen, nein, das nicht. Aber man fährt gegen eine eingeschneite Krüppelkiefer und stürzt, reißt sich den Anzug auf und die Hände blutig. Man erhebt sich und fährt weiter, stürzt dann wieder in eine dieser unsichtbaren Fallen und muß sich wieder aus dem Schnee herausarbeiten. Man muß einen eingeklemmten Schi abbinden und unter unfähiger Anstrengung mit verfrorenen Fingern die vereiste Bindung auf und zu schnallen — mit der Aussicht, daß in zwei Minuten daselbe sich wiederholen wird.

„Bleib liegen, wo du liegst, sagt eine Stimme, es hat doch keinen Zweck, bleib liegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. August 1935

Wahre Ruhe

Alles echte Leben ist eine Frucht langsamem Wachstums; Wachstum aber gedeiht nur in der Ruhe. Es tut uns wohl, mit Menschen umzugehen oder auch nur in ihrer Nähe zu verweilen, die durch die hoheitsvolle Ruhe ihrer Seele geadelt sind. Das Gegenteil solcher Ruhe ist die Hast, die bei aller Geschäftigkeit kein wahres Leben zeugt, sondern nur Leben zerstört. Echte Ruhe ist nicht ein Mangel an innerem Leben, nicht ein Gegensatz zu Lebensfülle und Tatendrang. Wir finden solche Ruhe vielmehr gerade bei urwüchsigem, lebensvollen Menschen, bei Jägern, Seeleuten, Bauern, Handwerkern und Kriegern, die trotz ihrer Ruhe doch kein geruchloses, behagliches Dasein führen. Ruhe bedeutet für ihnen, daß sie in sich ruhen. Freilich hat es den Anschein, als wäre diese Ruhe, in sich zu ruhen, früher häufiger und allgemeiner gewesen als heute. Wir spüren einen heilenden Hauch solcher Ruhe beim Umgang mit den Schriften und Kunstwerken früherer Zeiten. Unsere Gegenwart scheint uns dagegen ein hastiges, aufgeregtes und unruhiges Gebaren an den Tag zu legen. Doch ist jene Ruhe nicht verloren gegangen. Aus ihr heraus wird auch heute noch alles Bedeutende geschaffen, und die Großen des Volkes sind von ihr besetzt. Titel und Rangzeichen können dem Menschen verliehen und wieder genommen werden; sie machen ihn nicht größer als er ist. Die Ruhe der Seele aber, die den heftigsten Stürmen des Lebens standhält, ist echtere Würde und kann uns von niemandem genommen werden.

Aus der Schrift von Dr. A. Seiffert: Vom deutschen Wesen.

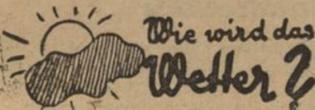
Ehrung

Infolge Verdienste und langjähriger Zugehörigkeit zur Kriegerkameradschaft 1870 bis 1914, Calw, sind die Mitglieder Wagner, Johannes, Gengenbach, Christian, Zügel, Karl, Friedrich, Wilhelm, Walter, Karl, Ziegler, Gottlieb und Seeger, Julius, durch den Führer des Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, mit dem Ehrenzeichen II. Klasse nebst Befähigung ausgezeichnet worden.

Der Bund für Heimatchutz in Württemberg und Hohenzollern

Hält bekanntlich am 7. und 8. September seine diesjährige Haupttagung in Bad Liebenzell ab. Wie wir dem Tagungsplan entnehmen, tritt die Mitgliederversammlung des Bundes am Samstag nachmittag im Saal des Kurhauses „Schwarzwald“ unter Vorsitz des Vereinsleiters Graf von Degenfeld-Schonburg zusammen. Nach Erledigung der geschäftlichen Vereinsangelegenheiten werden die Stuttgarter Professoren Felix Schuster und Dr. Hans Schwengel im Hinblick auf die für Sonntag vorgesehene Besichtigung des wieder aufgebauten Ortes Deschelbronn über ländliche Baufragen berichten.

Anschließend steigen die Tagungsteilnehmer zur Burg Liebenzell herauf, woselbst Bürgermeister Klepfer Erläuterungen gibt. Abends spricht in einer öffentlichen Veranstaltung im Kurfaal in einem Lichtbildvortrag Prof. Dr. G. Wagner, Stuttgart, über „Die Landschaft um Liebenzell, ihre Entstehung und Befiedlung“, und der schwäbische Dichter Dr. Ludwig F. ind h,



Vorausichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Es ist Fortsetzung des unbeständigen und auch zu weiteren Niederschlägen geneigten Wetters, zu erwarten.



Bei westlichen Luftströmungen ist eine Besserung der Wetterlage vorerst nicht zu erwarten.

Gaienhofen, trägt aus eigenen Werken vor. Die schöne Veranstaltung wird von Darbietungen der Kirkapelle, des „Liederkrans Bad Liebenzell“ und der Jugendspielschar umrahmt.

Sonntag früh fahren die Tagungsteilnehmer in Großkraftwagen vom Bahnhof Liebenzell bis zum Eingang des Monbachtals, welches zu Fuß bis Monach durchwandert wird. Von hier aus wird die Fahrt über den Büchelberg, Merklingen, Hausen, Seimsheim (Schleglershof) nach Tiefenbronn zur Besichtigung der berühmten Schnitzaltäre in der Kirche fortgesetzt. Nach Einnahme des Mittagessens erfolgt die Weiterfahrt nach dem wiedererstandenen Dorf Deschelbronn. Die Fahrt endet gegen 6 Uhr abends in Forzheim, von wo aus

nach einem geselligen Zusammensein im „Melancthonhaus“ die Heimreise angetreten wird.

Von der Hitlerjugend

Mit Wirkung vom 1. August 1935 wurden verschiedene Jungbände im Gebiet 20 (Württemberg) in Personalunion zusammengelegt. Im Zuge dieser Zusammenlegung wurde Jg. Erich Nest, Jungbannführer, Calw, mit der Führung des Jungbannes 2/126 beauftragt.

Aus der Reichsstatthalter-Murr-Stiftung ist nunmehr auch der Hitler-Jugend des Standortes Althengstett von der Gebietsführung Württemberg ein Rundfunkgerät geschenkt worden.

Verhütung und Löschung von Waldbränden

Jeder Volksgenosse hat den Wald als wertvolles Volksgut zu schützen

Vielfach herrscht noch Unkenntnis über die Maßnahmen und Bestimmungen zur Verhütung und Löschung von Waldbränden. Nach den bestehenden Gesetzen ist es verboten und unter Strafe gestellt, mit unvorhergesehenem Feuer oder Licht, mit brennenden Zigaretten, Zigaretten, mit Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Wald brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig zu handhaben. Ferner darf im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben kein Feuer angezündet werden, das gilt auch für das so sehr beliebte Abkochen im Walde. Den Anordnungen der Forstbeamten und aller zum Schutz des Waldes Beauftragten ist unbedingt Folge zu leisten. Die Vorschriften gegen fahrlässiges Umgehen mit Feuer und Licht im Wald und in Waldeshöhe werden in Zukunft mit größerer Strenge gehandhabt als früher, da dem deutschen Wald als unerlässlichem Volksgut besonderer Schutz zukommen soll. Wer schon einmal einen brennenden Wald gesehen hat und über die Trümmer eines durch Brand vernichteten Waldes geschritten ist, der wird verstehen, daß keine Strafe groß genug ist, den Frevler für seinen Leichtsinns zu bestrafen. Eltern, Lehrer und alle Jugendführer sind berufen, ihre Schützlinge über die Gefahren und Folgen von Waldbränden zu unterrichten und die Achtung und Liebe gegenüber dem deutschen Walde zu vermitteln.

Bei Ausbruch eines Waldbrandes kommt es darauf an, diesen so rasch wie möglich mit ausreichenden Mitteln zu bekämpfen. Wahrgenommene Waldbrände müssen unverzüglich den zuständigen Stellen gemeldet werden. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, falls die sofortige Unterdrückung des Brandes aus eigener Kraft nicht gelingt, den Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde oder einen zuständigen Forstbeamten so schnell als möglich zu benachrichtigen. Jedermann ist persönlich verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung der zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar.

Erfassung von Wirtschaftsobst für die Herstellung verbilligter Brotbackmittel

Die Durchführung der Verbilligungsaktion für Brotbackmittel aus Obst wird auch in Wirtschaftsjahr 1935/36 gefordert. Die verbilligten Brotbackmittel sollen der Verbraucher möglichst für das volle Wirtschaftsjahr zur Verfügung gestellt werden. Der Umfang der Aktion muß infolgedessen gegenüber dem Vorjahr wesentlich erweitert werden.

Diese Aufgabe kann nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn sämtliches Fallobst erfasst und den Verarbeitungsbetrieben zur Verfügung gestellt wird. Es muß Wert darauf gelegt werden, daß insbesondere die Mengen, die aus Nachlässigkeit früher dem Verderb überlassen wurden, jetzt der Volksernährung erhalten bleiben. Jeder Besitzer von Obstbäumen hat die von ihm selbst benötigte Menge Äpfel, Birnen, Pflaumen (Zwetschen) für die Rohstoffbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Die Mitwirkung der Ortsbauernführer ist dabei von entscheidendem Wert, damit gerade aus den Bauerngärten die Fallobstmengen gewonnen werden.

Die Zusammenfassung des Wirtschaftsobstes und seine Weiterleitung an die Marmeladeindustrie ist Angelegenheit der im Gebiet anässigen Verteilerschaf, die sich durch die Meldung beim zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband bereit erklärt, an der Aktion mitzuwirken. Diesen Verteilern obliegt insbesondere die Aufgabe, die in den einzelnen Orten anfallenden Mengen zu Waggonladungen zusammenzuführen und sie den Marmeladeherstellern auf kürzestem Wege zuzuführen. Der Gartenbauwirtschaftsverband wird diese Arbeit dadurch unterstützen, daß er den sich meldenden Verteilern eine Anfahrtsliste der Marmeladehersteller ausdient und den Marmeladeherstellern auf Anforderung die Liste der an der Aktion beteiligten Verteiler übersendet.

In den Ortschaften, in welchen wider Erwarten die Erfassung durch die Verteiler nicht erfolgt, sind Ortsammler im Einver-

nehmen mit den Ortsbauernführern aufzustellen, bei denen Äpfel, Birnen, Pflaumen (Zwetschen) abzuliefern sind.

Für die Erfassung kommen in Betracht: 1. Äpfel für die folgenden Mindestanforderungen gelten: Fallobst nicht unter 40 Millimeter größten Querdurchmesser, faule und angefaule Früchte sind auszuschließen, ungewaschen; 2. Birnen (in beschränktem Umfang) nicht unter 40 Millimeter größten Querdurchmesser, faule und angefaule Früchte sind zu entfernen, die Ware soll unreif sein (Schüttelbirnen); 3. Pflaumen (Zwetschen), nicht zu reif, faule und angefaule Früchte sind auszuschließen, ungewaschen.

Der Kleinhandelspreis der zu verbilligten Marmelade liegt fest. Eine Erhöhung dieses Preises ist aus sozialen Gründen nicht möglich. Aus diesem Grunde ist den Preisüberbietungen und übermäßigen Preissteigerungen entgegenzutreten. Der Erzeugerabgabepreis kann gegenüber den Preisen des Vorjahres nur eine leichte Erhöhung erfahren.

Aktion zur Beseitigung unzulässiger Außenanschläge

Wie der Reichsverband der Werbungstreibenden mitteilt, hat sich der Werberat der Deutschen Wirtschaft entschlossen, die Reinigung der Landschaft von unzulässigem Außenanschlag durch eine das ganze Reich umfassende Aktion unter Mitwirkung der Wirtschaft selbst durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, nach bestimmten noch festzulegenden Plänen bezirksweise die großen Durchgangsstraßen und Eisenbahnstrecken durch Prüfer des Werberats bereisen und listenmäßig den unzulässigen Außenanschlag feststellen zu lassen.

Sobald die Ergebnisse eines größeren Gebietes vorliegen, wird die Entfernung veranlaßt werden. Entweder kann der Werbungstreibende selbst den unzulässigen Außenanschlag entfernen lassen, oder er kann sich

Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen
Calw, den 29. August 1935

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Kassenverwaltung. Die Kassenstelle bleibt am Freitag, den 30., und Samstag, den 31. August, geschlossen. Markenausgabe für September in der Zeit von Montag, den 2. September, bis einschließlich Samstag, den 7. September. Wir bitten, vorliegende Ausgabescheit unbedingt einzuhalten.

Ehrentafel

Folgende Betriebsführer und Handwerksmeister geben Jungarbeiterfreizeit: Gottl. Reutter, Schreinermeister, Stammheim; Georg Ritter, Schreinermeister, Stammheim; Erziehungsheim Stammheim.

einer Sammelaktion anschließen, mit deren Durchführung der Reichsverband der Werbungstreibenden beauftragt worden ist. Wenn er keine der gebotenen Möglichkeiten wahrnimmt, wird der Werberat die zuständigen Behörden bitten, den Außenanschlag auf Kosten des Werbungstreibenden zu entfernen.

Aus den Nachbarbezirken

Bad Liebenzell, 28. August. Zwei Störche werden seit Montag hier beobachtet. Sie kommen regelmäßig zu einem Spaziergang auf die Wiesen beim Schwimmbad und stellen dort gravitativ einher.

Altensteig, 28. August. Auch in Simmersfeld ist ein Einzelfall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Auch hier gelten nun die gleichen Vorsichtsmaßnahmen wie für Ebhausen.

Nagold, 28. August. Als der fahrplanmäßige 9-Uhr-Zug Nagold-Altensteig sich gestern dem Bahnübergang beim Sägewerk Theurer näherte und das übliche Signal gab, kam ein Fremdenstädter Lastzug aus Richtung Ipfshausen mit etwa 35 km. Geschwindigkeit auf den Bahnübergang zu. In 8 Meter Entfernung will der Fahrer den Zug gesehen haben. Um der Gefahr auszuweichen, fuhr er über das Gleis auf einen Telegrafmasten und blieb an der Böschung hängen, während der Anhänger noch auf dem Gleis stand. Der Lokomotivführer hatte glücklicherweise die Geistesgegenwart, den Zug unmittelbar vor dem Anhänger zum Stehen zu bringen, so daß ein Zusammenstoß vermieden wurde. Ein über zehn Zentner schwerer Döse schenkte an einem vorbeifahrenden Zug und rannte in Richtung Emmingerstraße den Main hinab, wo er unmittelbar beim Steinbruch in eine bedrohliche Lage kam, so daß er mit Stricken wieder heraufgezogen werden mußte. Das Tier nahm glücklicherweise keinen Schaden.

Freudenstadt, 28. August. Im Verlauf einer Kontrolle der Obst- und Gemüsehandlungen wurden die zu hohen Ladenpreise von Amts wegen auf das Maß des Erträglichen zurückgeschraubt und den Marktpreisen angeglichen.

Warnung an Gastwirte und Friseure

Die Geheime Staatspolizei in Frankfurt-Oder hat einen Gastwirt in Schußhaft genommen, weil er in seiner Wirtschaft staatsfeindliche Aushangungen von Gästen geduldet hat. Er ist weder eingeschritten, noch hat er eine Meldung erstattet. Insbesondere Gastwirte und Friseure werden auf diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß sie mit ihrer Zusagehaftnahme, Geschäftsführung und Zursichnahme der Gewerbeurteilung zu rechnen haben, falls sie das Treiben politischer Heger und Wähler in ihren Geschäftsräumen dulden, ohne der Geheimen Staatspolizei unverzüglich Mitteilung zu machen.

Birkenfeld, 28. August. Dienstag früh geriet ein „Kb.“-Urlauber auf der Treppe ins Rutschen und fiel dabei so ungeschickt, daß er den rechten Fuß brach. Der Unglückliche, der körperlich ohnedies gehemmt ist und an den Krüden gehen muß, mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Baihingen (Guz), 28. August. Wegen Gehreden gegen Partei und Staat wurde Peter Seih von hier vorläufig festgenommen. Die Kreisleitung warnt alle Stänkerer und Schwäger.

Aus Baden. Ein englischer Personkraftwagen rannte auf der Straße zwischen Stammheim und Steinbach mit einem Pferdebesitzerwerk berart zusammen, daß die Wagenbesitzer sich mitten durch den Personkraftwagen bohren. Wie durch ein Wunder wurde kein Fußfaß ernstlich verletzt. Dagegen hat der Lenker des Fuhrwerks schwerere Verletzungen davongetragen. Das Pferd mußte getötet werden.

Der Ikarus des modernen Schnellverkehrs

Gottlieb Daimlers Weg vom Lehrling zum Autokönig

Vor fünfzig Jahren, am 29. August 1885, erhielt Gottlieb Daimler, der geniale Erfinder des schnelllaufenden Benzinmotors, einer seiner originellsten und merkwürdigsten Patente: das Deutsche Reichspatent auf ein mit einer Petroleum-Kraftmaschine ausgerüstetes zweirädriges Fahrzeug, mit dem er am 10. November 1885 die erste Probefahrt unternahm.

Als vor einigen Wochen die berühmte „fliegende Globetrotterin“ Elly Weinhorn in einem schiden Kostüm und in einer „mondänen“ Aufmachung in einem einzigen Tage nach Asien und wieder zurückflog, als handle es sich um eine gemütliche Wochenendpartie, mußte ich unwillkürlich an den Mann denken, dem alle diese Flugsensationen von heute zu verdanken sind. Dieser Mann, Ueberwinde der Ferne, Ikarus des Schnellverkehrs, ist Gottlieb Daimler, ein technisches Konstruktionsgenie, wie es nur alle Jahrhunderte einmal auf unergründliche Weise hervorgebracht wird.

Er hat sich aus kleinsten Anfängen emporgearbeitet. Ein fantastischer Weg von einem einfachen Handwerker zum Autokönig!

Schon früh entwickelt sich sein fabelhafter Instinkt für alles Maschinenelle, in jungen Jahren spürt er einen mächtigen Drang, der Technik und Physik ihre Geheimnisse abzulisten: In seiner Brust ist ein rätselhafter Dämon, jener geniale Dämon, der nur dem wahrhaften Künstler und Erfinder eigen ist. Diese unsichtbar wirkende Geisteskraft treibt Daimler zu den kühnsten Experimenten und Konstruktionsversuchen, sie jagt ihn immer tiefer und tiefer in das unerforschte Labyrinth der Technik, durch hundert mißlungene Versuche, Fehlschläge und Enttäuschungen, durch das ganze Lust- und qualvolle Inferno des schöpferischen Geistes bis zum rauschenden Triumph internationaler Berühmtheit.

Nach einer alten bürgerlichen Tradition absolviert der junge Daimler die Lateinschule. Er soll nun — auf Wunsch seines Vaters — Rechtschreiberlehrling werden, aber alles in seiner jungen wissbegierigen, drängenden Seele häumt sich gegen solch bürokratischen Beruf. Ihn lockt das handwerkliche Schaffen mehr als die dumpfe Luft der Schreibstube. So wird Gottlieb mit 14 Jahren — Lehrling bei einem Wächermacher; er gerät in eine neue, aufregende und interessante Welt, die sein innerstes Interesse leidenschaftlich in Anspruch nimmt. Drei Jahre arbeitet er als Lehrling in der Werkstatt. Dann rückt er zum Gesellen auf, nachdem er seine handwerkliche „Feuerprobe“ erfolgreich bestanden hat: er fertigt als Gesellenstück zwei doppelläufige Pistolen an, Pistolen mit zifolierten Beschlagen.

Nachdem der frischgebackene Geselle noch bei einem Wächermacher in Stuttgart gearbeitet hat und in einer Werkzeugmaschinenfabrik zu Grafenstaden im Elsaß tätig gewesen ist, kehrt er als erfahrener Mechaniker in seine Heimat zurück, um später seine reichen praktischen Kenntnisse durch den Besuch der Polytechnischen Schule in Stuttgart theoretisch zu fundieren, auszubauen und zu ergänzen.

Der junge Politechniker stürzt sich mit Feuereifer auf sein Studium. Er gehört zu den fleißigsten und begabtesten Schülern und erhält zum Lohn für sein „heißes Bemühen“ ein staatliches Reisestipendium. Nun hat er endlich die Möglichkeit, seinen geistigen Horizont zu erweitern und die Welt kennen zu lernen, vor allem England, das Land, in dem ein Mann wie James Watt der Welt die Erfindung der Dampfmaschine schenkte. Vom Polytechnikum zieht Gottlieb Daimler mit übervollem Herzen und einem unstillbaren technischen Heißhunger hinaus in die weite Welt. In französischen und englischen Werkstätten erwirbt er sich eine große Praxis auf seinem Gebiet. Er, der als einfacher Mechaniker begonnen hat, schreitet vor seiner handwerklichen Arbeit zurück. So erwacht ihm aus der Verbindung von theoretischen Dingen und praktischer Betätigung eine neue Welt, strebend von unentdeckten, verborgenen Möglichkeiten.

Als er in seine Heimat zurückkehrt, bewertet er seine reichen Auslandskenntnisse in verschiedenen deutschen Maschinenfabriken. Er ist in England mit offenen Augen und scharfem Verstand durch die Maschinenfälschungen gegangen und hat den neuesten Stand der englischen Technik aus eigener Beobachtung kennen gelernt. Die Ingenieure der Maschinenfabriken in Geislingen, Reutlingen und Karlsruhe, wo Daimler nacheinander arbeitet, können ein Lied davon singen.

Im Jahr 1872 wird Daimler als technischer Leiter in die neugegründete Gasmotorenfabrik Deutz AG. berufen. Dort richtet er in größerem Umfange die Herstellung der „atmosphärischen Gasmaschine“ ein, unterstützt von dem jungen Ingenieur Wilhelm Maybach, den er in Reutlingen als Menschen und Techniker kennen und schätzen gelernt hat. Auch an der Konstruktion des zu dieser Zeit von Otto entwickelten Viertaktmotors ist Daimler maßgebend beteiligt.

Seit längerer Zeit schon beschäftigt den rastlos und mit jähem Eifer schaffenden deutschen Ingenieur eine neue Idee: er hat die Absicht, eine leichte Verbrennungskraftmaschine zu entwickeln, die sich zum Einbau in Fahrzeuge jeglicher Art eignen sollte. Um ganz neuen Plänen und Konstruktionsversuchen leben zu können, muß sich Daimler entschließen, seine Stellung bei der Gasmotorenfabrik aufzugeben. Er zieht sich vom „öffentlichen Leben“ zurück und etabliert in Cannstatt bei Stuttgart eine technische „Geheimtätche“ ein Laboratorium, Maybach, der getreue Mitarbeiter und Freund, ist Daimler in die Abgeschlossenheit seiner Versuchswerkstatt gefolgt. Auch er hat seine Stellung aufgegeben, um mit dem genialen Daimler zusammenzuarbeiten.

Die beiden Forscher arbeiten Tag und Nacht in tiefer Verborgenheit. Die Welt versinkt, sie kümmern sich um niemand, die Fenster ihrer geheimnisvollen Werkstatt sind dicht verhängt. Niemand ahnt, was diese beiden „Zauberer“ eigentlich vorhaben. Es tauchen allerhand Gerüchte auf, die Nachbarn beginnen zu flüstern und zu tuscheln und eines Tages wird das Rätsel gelöst, es gibt keinen Zweifel mehr: die Herren Daimler und Maybach sind — „Falschmünzer“! Man alarmiert die Polizei, die Werkstatt wird von misstrauischen Beamten genauestens untersucht!

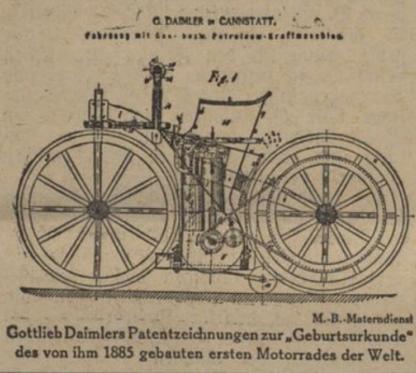
Ein leichter und dennoch leistungsfähiger Benzinmotor: wie gelingt es Daimler, ihn zu konstruieren? Es gibt nur eine Möglichkeit: man muß die „Drehzahl“, die bis dahin bei Viertaktmotoren 150 bis 180 Umdrehungen in der Minute betrug, um ein Vielfaches erhöhen. Aber da ist ein entscheidendes Hindernis: die bisherige Zündungsart

(mittels Zündflamme) läßt höhere Drehzahlen nicht zu. Da kommt Daimlers genialer Kopf nach langem Durchdenken aller technischen Möglichkeiten auf einen sensationellen Einfall: er erfindet die Glührohrzündung, die er patentieren läßt. Damit war der schnelllaufende Benzinmotor Tatsache geworden! Im Park des Daimlerschen Hauses ereignet sich im Jahr 1885 eine große technische Sensation, die für die gesamte weitere Entwicklung des Motorenbauwes von beispielhafter Bedeutung ist. Daimler führt in seinem Park sein erstes Kraftfahrzeug, das mit seinem neuen Benzinmotor ausgerüstet ist! Ein denkwürdiges Moment in der gesamten Geschichte der deutschen Technik!

Durch diese geniale Erfindung nahm das Automobilwesen einen phantastischen Aufschwung. Die Nachfrage nach dem neuen Daimlermotor stieg andauernd. Die ursprüngliche Werkstatt entwickelte sich zu einem kleinen Fabrikbetrieb und aus dem kleinen Fabrikbetrieb entstand die im Jahre 1890 gegründete Daimler-Motoren-Gesellschaft. Der Motor wurde im Laufe der nächsten Jahre immer weiter und weiter verbessert. Daimlerwagen und Daimlermotoren fanden reichenden Absatz. Schließlich schuf Daimler zusammen mit seinem Sohn Paul und seinem Freund Maybach, dem technischen Direktor der neuen Gesellschaft, im Jahre 1900 einen hervorragenden und vorbildlichen Wagen, der eine Spitzenleistung darstellte. Dieser Wagen wurde nach der Tochter des sportbegeisterten „Automobils“ und Generalstabschef Jellinek auf den Namen „Mercedes“ getauft.

Im Jahre 1897 empfahl Daimler seinen Motor den Heeresstellen auch für die Luftfahrt. Schon früh stand er mit dem Grafen Zeppelin in Verbindung. Ein Daimlermotor war schon 1888 in das Verkehrsflugschiff des Leipziger Buchhändlers Dr. Wolfert eingebaut worden und bildete das erste Glied in der Entwicklungsreihe der Flugmotoren.

KAISERLICHES PATENTAMT.
PATENTSCHRIFT
— M 36423 —
KLASSE 4B. Löffel- und Gabelmaschinen.
G. DAIMLER in CANNSTATT.
Fahrzeug mit Gas- bzw. Petroleum-Kraftmaschine.
Patentiert im Deutschen Reich vom 29. August 1885 ab.
Dieses Fahrzeug besteht im wesentlichen aus dem Fahrgestell mit Gas- bzw. Petroleum-Kraftmaschine und einem Triebwerk, das durch ein Pleuellager mit dem Pleuellager verbunden ist.
Am 29. August 1885 wurde Gottlieb Daimler das Patent für das erste Motorrad der Welt mit Verbrennungsmotor erteilt.



Aus Württemberg

14 561 eingetragene Erbhöfe in Württemberg

Nach den Meldungen der Anerbengerichte an das Statistische Landesamt sind im zweiten Kalendervierteljahr 1935 insgesamt 4797 Erbhöfe mit einer Fläche von 89 670,76 Hektar in die Erbhöfeverollen eingetragen worden. Die Gesamtzahl der eingetragenen Erbhöfe beträgt auf 30. Juni 1935 nun 14 561 mit einer Fläche von 259 428,51 Hektar; die Durchschnittsgröße ist 17,82 Hektar. Es entfallen auf den früheren Neckarkreis 1239 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 311,90 Hektar, das sind 12,36 Hektar je Erbhöfe; Schwarzwaldkreis 754 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 344,22 Hektar, das sind 20,35 Hektar je Erbhöfe; Jagstkreis 3288 Erbhöfe mit einer Fläche von 56 331,93 Hektar, das sind 17,15 Hektar je Erbhöfe; Donaukreis 8980 Erbhöfe mit einer Fläche von 172 390,41 Hektar, das sind 19,20 Hektar je Erbhöfe. Von der Landessumme haben 548 Betriebe unter 7,5 Hektar Fläche, 1962 von 7,5 bis 10 Hektar, 4700 von 10 bis 15, 3202 von 15 bis 20 Hektar, 1761 von 20 bis 25 Hektar, 2151 von 25 bis 50 Hektar, 199 von 50 bis 75 Hektar, 30 von 75 bis 100 Hektar und 8 von 100 bis 125 Hektar.

Die Sparkasseneinlagen im Juli

Die Einlagen der württembergischen Sparkassen sind auch im Juli gestiegen. Die Spareinlagen er-

höhten sich um 3,6 Mill. RM. auf 723,2 Mill. RM. Von dem Zuwachs entfallen 3,5 Mill. RM. auf den Einzahlungsüberschuss und 0,1 Mill. RM. auf Zinsgutschriften. Gegenüber dem Juli 1934 sind die Einzahlungen um 3,0 Mill. RM. gestiegen, während die Auszahlungen um 0,6 Mill. RM. niedriger sind. Die Zahl der Sparbücher hat sich um 2459 auf 1 433 252 vermehrt. Die Depositionen, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind im Berichtsmontat um 2,9 Mill. RM. auf 171,3 Mill. RM. gestiegen; im Vormonat betrug der Zugang 0,6 Mill. RM. Die Zahl der Girokonten hat um 1312 auf 175 873 zugenommen. Die Gesamteinlagen sind um 6,5 Mill. RM. gestiegen; sie betragen auf Ende Juli 1935 894,5 Mill. RM.

Gauflieger im NSD. Schülerzeichenwettbewerb

Stuttgart, 28. August. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP., Reichsleitung, Abteilung Schadenverhütung, führte anlässlich der Dresdner Ausstellung „Der rote Hahn“ einen Schülerzeichenwettbewerb über das Thema „Der rote Hahn“ durch. Ein Preisrichterkollegium der Reichsleitung hat die Gauflieger dieses Wettbewerbs festgelegt. In Württemberg wurden Hans Vorst, Sillenbuch, Hans-Schemm-Strasse 4 (Gerhard-Ludwig-Gymnasium, Stuttgart) und Hans Hameis, Tübingen, Brunnstraße 18 (Gymnasium Tübingen) als die Sieger des Wettbewerbs erklärt. Die Sieger

erhielten als Preis einen dreitägigen Aufenthalt in Dresden mit der Befichtigung der Ausstellung und einem Ausflug in die Sächsische Schweiz.

„Fleisch im eigenen Saft“

Ein Vorteil für dich und andere

Ein Begriff, der den meisten Hausfrauen vorerst noch etwas fremd ist. Vorerst! — Denn es darf angenommen werden, daß in Kürze jede Hausfrau die mannigfachen Vorteile dieser modernen Konservierungsart erkennen und sich zunutze machen wird. Um so mehr, als sie sich durch einen Versuch leicht davon überzeugen kann, daß das „Fleisch im eigenen Saft“ bei richtiger Zubereitung in Güte, Wohlgeschmack und Befömmlichkeit — und selbstverständlich auch in bezug auf den Nährwert — dem Frischfleisch keineswegs nachsteht. Dies beweisen deutlich die in letzter Zeit bei verschiedenen Kochveranstaltungen gereichten Kostproben.

Abgesehen von der Betrachtung dieser Frage vom wirtschaftlichen Standpunkte der einzelnen aus, besteht aber auch noch ein erhebliches volkswirtschaftliches Interesse an dem regelmäßigen Verbrauch von „Fleisch im eigenen Saft“. Erst dadurch nämlich wird eine vernünftige Marktregelung des Fleisches ermöglicht; eine Regelung, die für gleichbleibende Fleischpreise sorgt und schädliche Schwankungen vermeidet hilft. Dies aber ist für die Verbraucher ebenso von Vorteil wie für den Erzeuger.

Wer demnach neben Frischfleisch regelmäßig auch „Fleisch im eigenen Saft“ verbraucht, dient nicht nur sich selbst, sondern auch der Gesamtheit und unterstützt die dem Wohle der Volksgenossen bestimmten Maßnahmen unserer nationalsozialistischen Regierung. Es sollte deshalb jede Hausfrau beim nächsten Einkauf von Fleisch einmal eine Packung „Fleisch im eigenen Saft“ bei ihrem Fleischer verlangen und einen Versuch damit machen. Zur regelmäßigen Verbraucherin wird sie dann ganz von selbst werden.

Zinszahlung im Schuldenregelungsverfahren

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Justiz weisen in einer gemeinschaftlichen Richtlinie für die Entschuldungsstellen und Entschuldungsämter darauf hin, daß Bauern und Landwirte die sich im Schuldenregelungsverfahren befinden, verpflichtet sind, die während des Verfahrens fällig werdenden Zinsen an die Gläubiger zu entrichten. Die Entschuldungsstelle hat regelmäßig eine Anordnung zu erlassen, in der die Höhe der zu zahlenden Zinsen unter Berücksichtigung der bei Durchführung des Verfahrens zu erwartenden Kürzungen und Zinsentzügen zu bestimmen ist. Entschuldungsstelle und Entschuldungsamt haben streng darüber zu wachen, daß diese Zinsen vom Betriebsinhaber vollständig und pünktlich entrichtet werden. Kommt der Betriebsinhaber trotz vorhandener Mittel der Zinszahlungspflicht nicht nach, so ist zu prüfen, ob das Verfahren wegen Entschuldungsunwürdigkeit aufgehoben werden muß. Reinesfalls kann ein solcher Schuldner damit rechnen, daß die von ihm nicht bezahlten Zinsen nachträglich ganz oder teilweise erlassen werden. Er hat sie vielmehr nach näherer Bestimmung des Entschuldungsplans nachzuzahlen und regelmäßig vom Zeitpunkt ihrer Fälligkeit an zu verzinsen.

Dieser für Betriebsinhaber und Gläubiger wichtige Erlaß (Gr. Nr. 47 vom 31. Juli 1935) ist in Heft 164 der Amtlichen Mitteilungen in Entschuldungssachen veröffentlicht.

Marktberichte

Hofheimer Schlachtviehmarkt v. 27. Aug. Zufuhr: 14 Ochsen, 28 Bullen, 10 Kühe, 64 Färsen, 122 Kälber, 320 Schweine, 2 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Bullen a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Kühe a) 38, b) 34 bis 35, c) 22 bis 26; Färsen a) 44 bis 45, b) 41 bis 45, c) 36; Kälber a) 57 bis 60, b) 52 bis 56, c) 50; Schweine a) 53,5, b) 53,5, c) 53,5, d) 52 bis 53,5, e) 47 bis 48 Pfg.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 27. Aug. Auftrieb: 11 Bullen, 29 Jungbullen, 18 Kühe, 45 Färsen, 95 Kälber, 252 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Bullen a) 41 bis 42, b) 38 bis 40; Kühe b) 29 bis 32, c) 22 bis 25; Färsen a) 42 bis 43, b) 39 bis 40, c) 37 bis 38; Kälber a) 58 bis 60, b) 55 bis 56; Schweine a) über 300 Pfund 50 bis 52, b) 240 bis 300 Pfund 50 bis 52, c) —, d) 166 bis 200 Pfund 52 bis 53, e) Sauen 48 bis 50 Pfg. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber und Schweine belebt.

Schöne
Einmachbohnen und Tomaten
zum billigsten Tagespreis.

Bühler Zwetschgen
10 Pfd. 1.50 RM. empfiehlt
Philipp Maft

Inferieren bringt Kunden!

Gelegenheitskauf
in Göppinger Federbetten:
2 prachtvolle Steppdecken, 2 Deckbetten, 2 Haipfed und 2 Kissen, schöne weiße flaumige Federfüllung für nur RM. 135.— in bar, aus meinen Beständen abzugeben,
hier anzusehen.

Zuschriften an:
J. C. Wehler, postlagernd Calw

GERTRUD BARTH
HERMANN HAFFNERSTRASSE 8
GESANG- UND KLAVIERUNTERRICHT
WIEDERBEGINN 2. SEPTEMBER

Anzeigen bringen Leben in's Geschäft!

Wer seine Heimat liebt,
steht jederzeit fest und
treu zu ihrer Zeitung der
„Schwarzwald-Wacht“

Verkaufe eine
Ziege
mit einem Jungen
Friz Mayer, Bad Liebenzell

Rechnungen Postkarten
fertigt preiswert an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.